

Dr. Ant. v. Leclair

Wien IX, Wasagasse Nr. 27.



Autogr. XXII, 6 m Nr. 13.

Wien, am 2. April 1916.

hochachtungsvoll Herr Professor!

Es sind schon so viele, als wir beide noch
junge Männer in der frischen Kraft waren,
hatten wir miteinander in unsern Absichten
Leben. Ich würde, ein aufopferndes fürchten,
sind aufbewahrt. Wie konnten wir uns gar so
lieb können an einem so lieblichen Sommer-
Nachmittag in Marienbad, wo wir unangenehm
geblieben ist. Als Gymnasialdirektor in Mies
habe ich damals einen schweren Last auftrag
habe Arbeit und lebte die meiste Zeit der
schlimmsten Zeit, die mir das Leben geradezu
vergifteten und meine Launen gewaltig
abschnitten, indem ich selbst in der Führung bat
und dafür eine Lasten an einem Wiener
Gymnasium übernahm. Das war vor 28 Jah-
ren. Hier habe ich jahrelang, jahrelang einen schweren
Kampf um die Leistung durchzuführen. Endlich

war meine Dienstzeit abgeklungen (1903), und da
konnte ich etwas aufnehmen. Zunächst nahm
mich didaktisch-pädagogische Arbeiten an An-
spruch, über die Sie in beiliegenden Kurzrefe-
rat Dankschreiben finden. Auch war ich bemüht,
für unser Gymnasium zweckentsprechende
Lehrbücher der Logik und Psychologie herzustellen.
Es erschien oportün, die allmählich abge-
"Lindner" herüberzusetzen und ~~an~~ dem Buche
der Psychologie habe ich allmählich weit mehr
Anteil als der Dankschreiben "Bearbeitung" nennen
kann. Aber auch zu meiner alten Liebe kehrte
ich immer mehr zurück, zur Logikwissenschaft.
Somit haben die letzten Jahre zwischen uns so
viele Literatur gebracht, daß nicht mehr davon
zu denken war, mich nur das Wichtigste
gründlich zu hindern. Mit einigen Jahren
hat mich, was zu bezeichnen ist, mein Dasein
nachgelassen: ich muß mir im hohen Maße

aufzuliegen und darüber überdies gutes Licht.
Nun mir der süßige, rozent Mil. Jerusalem
zu meinem geliebten Lande mittheilen, sind
auch Sie, freilich nicht, von einem Augen-
übel betroffen worden. Mein Aeußeres darüber
war groß, da ich sonst opus ingens über "Ueb-Üb"
gedachte, das mir vor mir sagen in die Hände
kann.

Denn ich noch die Seite rückwärts, die
ich auf dem Ganzen habe, schick ich vorwärts,
daß ich selbstverständlich hinreichend sachliche Ent-
wort auf diesen Brief erwarten darf. Ich wurde
ganz zufrieden sein, wenn Sie mir noch
ein Wort ganz kurz mittheilen lassen, daß
diese Zeilen in Ihre Hände gelangt sind. —
Es klingt garstig, wenn ich Ihnen mittheile,
daß mich alle die Segelstreichungen des
Heldkrieger in vorigen Sommer verursacht
haben, meine akademisch-literarische Auffassung

meines Altbildes auf Grund meines vieljährigen
Überlegens noch einmal kurz zusammengefaßt dar-
zustellen. Die Abhandlung zerfällt in zwei Teile:
I. Das geschichtliche Altbild und die Hauptausdeutung;
II. Das moderne Bewußtsein. Haupttitel: Bewußtsein
zu einer geschichtlichen Erkenntnistheorie. Vielleicht bringt
der II. Teil im Laufe der Untersuchung und im Ergeb-
nis ein Novum. — Ich habe das Ms. erst. an Herrn
Prof. Bauch nach Jena geschickt, er hat es sehr rasch
in Hofen, konnte aber, wie er mir schreibt, wegen
seiner Erkrankung noch nicht zur Durchsicht kommen.
Übrigens könnte die Arbeit bei ihrem Anfang
besser falls in eine Ergänzungsschrift v. 1917. damit
bin ich ganz einverstanden. Auch er das Ding
mir überreicht aufnimmt! Schon bei Beginn
der Vorrede müßte Bauch eine Änderung
des Titels, ich weiß nicht, wann, und sehr
denn vor. Mein Beiträge zu einer gesch. Erkennt-
nisth. lieber wäre mir schon der andre Titel.

Da ich nun dem noch jüngeren Man-
ne noch ganz unbekannt bin, so liegt es mir

Autogr. XXII, 6 m Nr 13

mit der Bitte

nahe, mich an Sie, hochachtungsvoll, zu man-
den, gütigst mir Ihre Zustimmung der Einsen-
dung meiner Arbeit bei Prof. Bauch einzulegen.
Ich weiß wohl, daß Sie selbst mit der Redaktion
der Kant-Studien nichts mehr zu tun haben mög-
ten, ich mußte es daher als eine persönliche Pflicht
an Ihre Seite setzen, wenn Sie bei B. für
mich eintreten, da Sie ja doch gewiß nicht ganz
außer Verbindung mit der Leitung der so er-
scheinenden Zeitschrift stehen.

Ich erinnere mich genau an einen
Ihren Brief, worin Sie in fast aufmunterndem
Tone davon sprachen, daß der Gedanke des Positivismus
mich auf deutschen Boden ein Hindernis
und vornehmste Behandlung erfordern werde, wozu
ich in diesem Lande mit beitragen sollte.
Selbstredend war mir zwar nur in bescheidenem
Maße geneigt, aber fast fast unser Hauptthema,
der jenseitige metaphysische Grundgedanke der
Wirklichkeit bekämpft, in diesem Maße Anerkennung
und Erfolgskraft gefunden. Auswärtig sind Schuppe

sind E. Nach fringungen.

In der forwarding, left die mein
Litten freundlich aufpassen werden,

bin ich mit freischlingvollem
Gnüge Ihr aufrichtig gegeben
und dankbar

Ant. v. Leclair